

Aus der Stadt Halle

„Aber Jungens...!“

Zu einer Sitzung waren die Herren berufen worden. Nicht ganz ein Duzend war ihre Anzahl, aber genug für Bier und Salat. Die Sitzung findet am 20. September statt, erzählt man den zudringlich fragenden Gegenwärtigen und deutete mit ausdauernder Anstrengung durch das Fenster in die weite Welt. Und die besten Hälften liegen auch durch den überlegenen Artimorphismus beruhigt, ihre Versagerlebnisse zur „Sitzung“ führen.

Die Fahrt mit der Straßenbahn bis zum neuen Reideburg dauerte glücklicherweise nicht lange, und der zuvorkommende Wirt des Sitzungssaales hatte förmlich schon den Sitzungstisch fertiggestellt und versetzte die Karten, die für die Bestimmungen gebraucht wurden — schöne farbige Bilder waren auf den Karten — zurückgelegt. Das Bier war sehr gut. Kein Wunder, daß die letzte Elektrische verpagt wurde. So pilgerie man denn frohgemut zu dem gen Halle.

Dunkel moiré auf der linken Schulter, direkt unanständig dunkel, meinte der Herr Lehmann und drehte sich nach je fünf Meter grüselig um. Es war allen Ritzern der edlen Tafelrunde nicht ganz wohl mehr zumute, der Mond gelieherte in den Säumen und ließ Schreckgespenster und zu Hause war wahrlich nicht alle nicht alles geueher.

Mutig verfuhr Herr Lehmann sein Weisheit anzuflehen. Der Wind aber blies zu heftig, Herr Lehmann mußte stehen bleiben, während seine Freunde eiligst weiterzogen.

„He, Jungens, ihr habt doch etwa keine Angst? Partei doch, ich bin gleich wieder da!“ und schon drehte Herr Lehmann sich wie ein Krakeel, um die richtige Windrichtung herauszufindem.

Das Weisheit brannete schließlich. „Jungens, ihr habt doch etwa keine Angst?“

Keine Antwort kam. Herr Lehmann konnte noch ein halbes Stündchen, bis er schließlich mußte, daß er in seinem Dufel beim Wenden der Partie die falsche Richtung eingeschlagen hatte. In Reideburg stand er wieder vor dem „Sitzungslokal“.

10 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

Eine neue köstliche Anleihe. — Das große Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Ein neues Mal für Obdachlose mit 300 Betten in der Arbeiterkaserne. — Pferdewärte im Straßenbahndepot am Köpplas. — Grünflächen am Gauleiter in Crödlwitz.

Bei der Besprechung des Stadthaushaltsplans haben wir vor etwa 14 Tagen schon betont: trotz der Riesenverluste sollen die Pläne, an denen der Magistrat im Interesse der Entwicklung unserer Stadt seit längerem arbeitet, ungezügelt durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang kündigten wir bereits ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm an, das in einem nie gekannten Maße finanzielle Aufwendungen erfordert wird. Das Programm liegt jetzt vor. Es fordert 10 Mill. Mark. Durch eine Anleihe will der Magistrat die Mittel dazu gewinnen. Die Anleihe wird entweder auf einmal in ihrem ganzen Umfang oder in zwei Abteilungen zu je 5 Millionen gegeben. Der Zinssatz soll 7, höchstens 8 Proz. betragen, die Tilgung 2 Proz. Die Stadt behält sich das Recht vor, die Anleihe nach 5 Jahren ganz oder teilweise zu kündigen.

Seute wird der Haushaltsausschuß darüber zu befehlen haben.

Künftig ist der Zeitpunkt für die Anleihe natürlich nicht; denn der Stadthaushalt, zumal allehand falsche Aufstellungen dabei mit unterliegen, hat in der inländischen und ausländischen Presse unserer Stadt wieder einen recht üblen Kamen geschaffen. Das kann leicht auf die Kreditfähigkeit einwirken. Aber der Oberbürgermeister hat recht mit seinen Ausführungen am letzten Montag: trotz der Millionenverluste bei der Stadtbank bleibt

Halle eine recht kreditwürdige und zahlungsfähige Stadt

Sie steht auch nach diesem Mißgeschick in ihren Vermögensverhältnissen noch viel günstiger da als zahlreiche andere Städte. Das wird, wenn man an den Geldmarkt herantritt, überzeugend nachgewiesen werden, und man hofft, dann in feiner Weise Schwierigkeiten zu haben.

Gestern hatte sich zunächst mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der

Bauauschuß

zu beschäftigen. Er erkannte an, daß das Arbeitsprogramm insofern einen großen Vorzug habe, als es vor allen Dingen Arbeiten bringt, die sich von den landwirtschaftlichen Notstandarbeiten dadurch abheben, daß sie nicht bloß Beschäftigung an sich schaffen. Bisher gab der Staat Beihilfen nur für solche Arbeiten als Notstandsarbeiten, die nicht notwendig sind, die also ebensogut hätten unterbleiben können. Begrüßt wurde in dem Programm die

Förderung des Nebenverkehrs der Straßenbahn.

Der Ausbau der Dölauer Straße zwischen Kreuzowert und Schmuckstraße hängt damit zusammen. Die Verbreiterung der Mansfelder Straße (95 000 M.), die Verbreiterung der Siebenbogensbrücke in Elfenbeton (120 000 M.), der Bau von Kampenanlagen am verbreiterten Lettiner Weg und Herrichtung der Straße bis zur Feibe (70 000 M.). Für diese Arbeiten liefert die Stadt die erforderlichen Mittel vorzuschreiben; sie werden dann nachher durch die Anleihe gedeckt. Grundlegendes will man jetzt hinsichtlich des Plans für Obdachlose schaffen. Das Mal, zunächst im Feuerwehrdepot Halle-Süd nördlich untergebracht, mußte erweitert werden, da es mit seinen 75 Betten ständig überfüllt war. Man verläßt es durch zwei Holzbarren um 96 Betten. Jetzt will man es auf 300 Betten bringen, und zwar sollen mit 50 000 M. Kosten drei Pferdehallen in der Arbeiterkaserne hergestellt werden. Verbunden wird damit eine eigene

Schulmachers- und Schneiderwerkstatt zur Beschaffung billiger Bekleidung sowohl für

Gartenbauverwaltung:

Table with 2 columns: Description of projects and their costs. Includes items like 'Ausgestaltung des nördlichen Teiles des Grünflächenzuges in der Siedlung in der Arbeiterkaserne', 'Ausgestaltung des Platzes an der Steinmühle', 'Gebümpflanzungen auf dem Schulgartengelände am Weidenberg', etc.

Anleihe-Umlaufen:

Table with 2 columns: Description of financial items and their amounts. Includes 'Disagio, Stempel und sonstige Umlauf 770 000', 'Summa 10 000 000'.

Begründend führt die Vorlage aus: Durch die im Frühjahr 1926 bei der Preussischen Zentralbankreditanstalt eingeleitete, ausgenommene Anleihe in Höhe von 5 000 000 Goldmark haben die in der Kriegs- und Nachkriegszeit zurückgebliebenen außerordentlichen Schulden der Verwaltung, deren halbjährige Zinsen von einer gelandeten Kommunalpolitik getordert werden muß, die aber wegen ihres Umfanges und ihrer wirtschaftlichen Vorteile für die folgenden Generationen aus launenden Mitteln nicht gedeckt werden können, zunächst einmal die Einwidmung anderer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse abzumauern. Ein letzter

Bekämpfung anderer Wirtschaftskrisen

ist in der Zwischenzeit zweifellos eingetreten, insofern jedem wir auch heute noch in Halle über 4000 Erwerbslosunterstützungsempfänger, gegenüber einer Zahl von über 5000 im Februar d. J. Da diese Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von Dauer sein wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, zweifellos muß aber damit gerechnet werden, daß über den normalen Durchschnitt hinaus auch im Zukunft ein großer Teil unserer Bevölkerung eine Arbeit finden und daß bei Eintritt der älteren Jahresszeit die Zahl der Erwerbslosen wieder ansteigen wird. Die Verringerung der Notlage dieses Teiles der Bevölkerung ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. In Erkenntnis der Tatsache, daß die Wirtschaftslage vollständig nicht in der Lage ist, allein ausreichende Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, hat daher Reich, Staat und Gemeinden in den letzten Wochen in verstärktem Maße dazu übergegangen, Arbeitsbeschaffungsprogramme aufzustellen und durch Ausführung sozialwirtschaftlicher Maßnahmen zu unterstützen. Von diesem Gesichtspunkte haben auch wir uns bei Aufstellung des heftigen Arbeitsbeschaffungsprogramms leiten lassen. Bei der Auswahl der Projekte sind wir davon ausgegangen, daß neben der Ausführung von Einzelarbeiten auch eine Bekämpfung des Baumarktes anzustreben ist um den zahlreichen erwerbslosen Bauarbeitern Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben. Wir erreichen damit auch gleichzeitig, was wenigstens ein kleiner Teil der schon lange als dringend notwendig anerkannt und im Interesse einer gelunden Fortentwicklung der Stadt nicht mehr länger hinauszuverschieben Projekte nunmehr zur Ausführung kommt.

194 612 Einwohner.

Die Einwohnerzahl Halle scheint die kleine rüchliche Bewegung der beiden letzten Monate überwinden zu haben; sie ist mit 194 612 Personen am 1. September 1926 um, wenn auch nur wenige Köpfe größer als einen Monat vorher. Gegenüber dem 1. September 1925 ist sogar eine Jahreszunahme von 1062 Köpfen zu verzeichnen. Hiervon entfallen 597 Personen auf den Lebenszuwachs der Zugänge über die Fortzüge und die übrigen 465 Köpfe auf den Lebenszuwachs der Geburten über die Sterbefälle in diesen 12 Monaten. Vor dem Bestreben, die Einwohner zu gewinnen, monon etwa 1500 auf den Geburtenüberschuß 1000 auf den Wanderungsgewinn entfallen. Reine Gewinnmöglichkeiten haben sich also stark verkleinert und außerdem ist fast eine volle Umkehrung im Gewicht der beiden Gewinnquellen für die Einwohnerzahl eingetreten. Der Wanderungsgewinn nimmt neuerdings 65-60 Proz. des Bevölkerungszuwachses ein, während er ehemals nur etwa 40 Proz. dieses Zuwachses ausmachte. Hierdurch wird, da in den Wandernden die Gewinnschancen überwiegen (den Geburtenüberschuß aber die Neubewohnen füllen), die Alterszusammensetzung der Gesamtbevölkerung langsam verdrängen; die Erwochlenen nehmen allmählich eine höheren Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ein, eine Erscheinung, die wirtschaftspolitisch wohl zu begrüßen ist, bevölkerungspolitisch aber zu ersten Erwägungen Anlaß gibt.

Schleuse Trotha.

Am Unterpel wurde heute ein Wasserstand von 1,68 Meter gemessen. Die Schleuse passierten zwei Personendampfer und einige Sportboote.

Advertisement for 'Ausstellung Teinacher Orient-Teppiche' by Arnold & Troitzsch, Teinichhaus, Gr. Ulrichstr. 1. Includes details about the sale, contact information, and a logo of a lion.

